

Gerhard Kanthak
**Die Druckschriftenerwerbungen
der Deutschen Staatsbibliothek
und der
Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz
(1945 - 1991)**

Eine statistische Untersuchung*

* Für die Umsetzung eines unübersichtlichen Zahlenwerkes in anschauliche Diagramme danke ich Herrn Roland Meyer.

Die Deutsche Staatsbibliothek und die Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz stehen als Nachfolgeeinrichtungen der Preußischen Staatsbibliothek (PSB) in deren Tradition. Einerseits befinden sie sich in der Kontinuität des Bestandsaufbaus ihrer gemeinsamen Vorgängerin, andererseits stehen sie jeweils in einem bibliothekarischen und politischen Umfeld, das eine sehr unterschiedliche Entwicklung erfährt. Aus der Tradition der PSB kommt beispielsweise die organisatorische Separierung der Sondersammlungen in eigenen Abteilungen, in denen sich die besondere Pflege von Sammelschwerpunkten ausdrückt. Die unterschiedliche Entwicklung ergibt sich wesentlich aus den konstituierenden Bedingungen des gesamtgesellschaftlichen und staatlichen Rahmens ihres Wirkens: eine zentrale Aufgabenbestimmung der DSB im Literaturversorgungssystem der DDR und eine nur partielle Rolle der SBPK im föderalen Kontext der Bundesrepublik Deutschland. Es überrascht folglich überhaupt nicht, daß eine statistische Untersuchung der Erwerbungen beider Bibliotheken für den Zeitraum ihrer Teilung (1945 - 1991) einige Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche, vor allem im zeitlichen Verlauf stärker werdende Differenzierungen im Wachstum ihrer Bestände aufweist.

Das Gesamtvolumen der Druckschriftenerwerbungen erreicht in beiden Bibliotheken jeweils rund drei Millionen bibliographische Einheiten; es liegt eine aufs Ganze gesehen vergleichbare Größenordnung vor. Nichtsdestoweniger differenzieren sich die gesammelten Bestände beider Bibliotheken. Wichtige Parameter dieser Differenzierung sind die Verteilung der Erwerbungen

- im zeitlichen Verlauf der viereinhalb Jahrzehnte,
- auf die Arten ihrer Erwerbung sowie
- auf die einzelnen Wissenschaftsdisziplinen und Fächergruppen.

Im folgenden wird versucht, die Entwicklung des Bestandsaufbaus der beiden Nachfolgeeinrichtungen der Preußischen Staatsbibliothek auf der Basis ihrer Erwerbungsstatistiken nachzuzeichnen. Die Untersuchung bezieht sich auf den gesamten Zeitraum ihrer geteilten Existenz von 1945 bis 1991. Zu einzelnen Aspekten werden Vergleichszahlen der vereinigten Bibliothek für die Jahre 1992 bis 1996 herangezogen. In den publizierten Jahresberichten beider Bibliotheken werden die Erwerbungen stets differenziert nach Fächern und nach Zugangsart statistisch ausgewiesen, die weiteren statistischen Daten sind nicht einheitlich für beide Bibliotheken gestaltet.

Als traditionelle Zählereinheit berichten die beiden Nachfolgebibliotheken der PSB in

bibliographischen Einheiten. Erst durch die letzte Reform der Deutschen Bibliotheksstatistik in der Bundesrepublik Deutschland werden in den Jahresberichten der SBPK physische Einheiten publiziert. Hausintern wird die Erwerbungsstatistik aber weiterhin auch - und in erster Linie - nach bibliographischen Einheiten geführt. Auf diese Erwerbungsstatistiken sowie auf in den Akten vorliegende nicht publizierte Jahresberichte der Erwerbungsabteilung der DSB konnte ebenfalls zur Ermittlung von Daten zurückgegriffen werden.

Vereinfachend wird in der Nomenklatur neben den jeweiligen zeitgenössischen Namen zeitlich übergreifend die Bezeichnung Deutsche Staatsbibliothek (DSB) für die östliche Nachfolgebibliothek und Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz (SBPK) für die westliche verwandt.

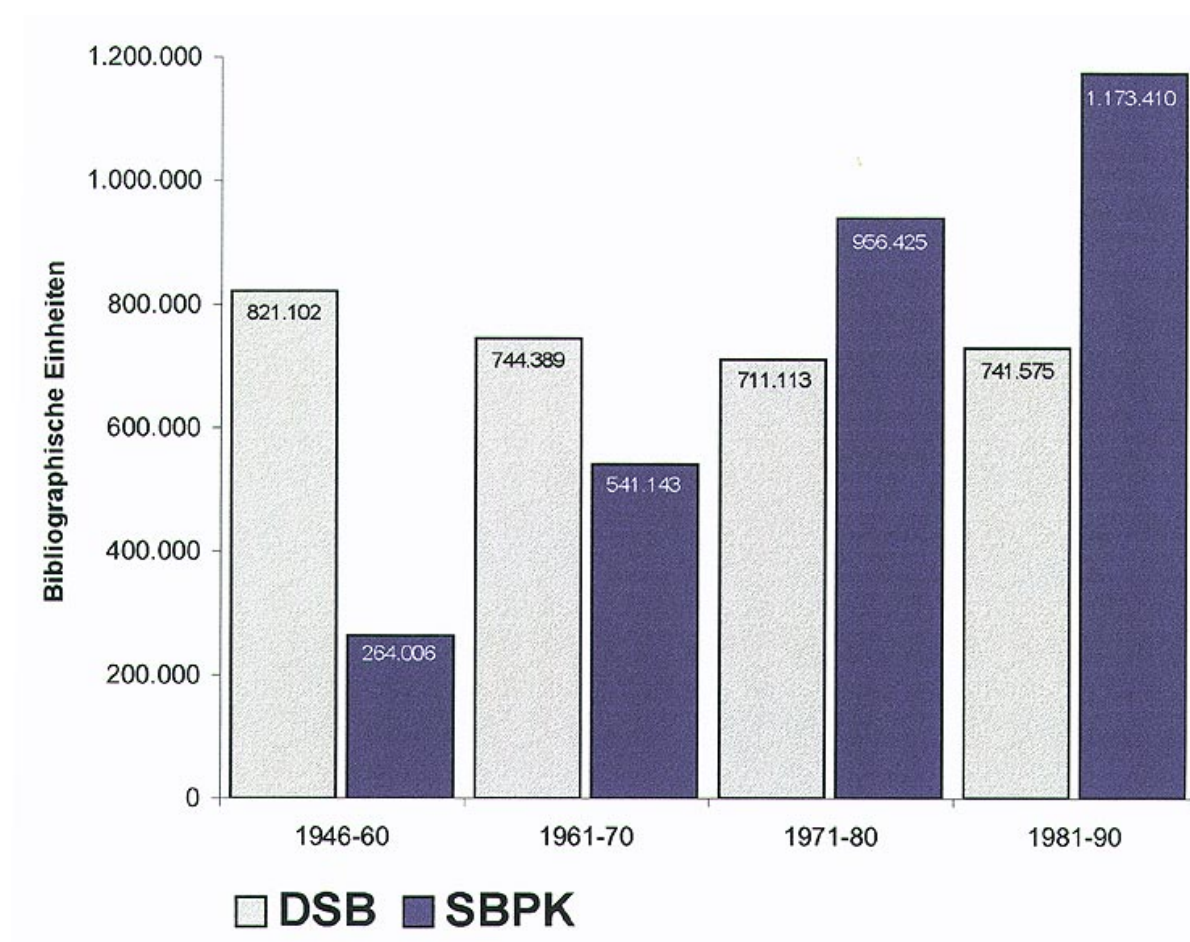


Diagramm 1: Erwerbung nach Zeitintervallen

Gleichbleibendes Erwerbungs niveau in der DSB - stetig ansteigendes in der SBPK

Während sich die Erwerbungen der Westdeutschen Bibliothek (WB) anfänglich auf einem sehr niedrigen Niveau bewegten, erreichte die Öffentliche Wissenschaftliche Bibliothek (ÖWB) sehr bald eine beachtliche jährliche Zugangsmenge. Bis 1960 hatte die ÖWB/DSB bereits 27,2 % ihrer Gesamterwerbungen getätigt, während die WB nur 9 % erreichte. In den drei folgenden Jahrzehnten stieg das Erwerbungs volumen der WB/SBPK zunehmend an (1961 bis 1970: 18,8 % und 1971 bis 1980: 32,4 % ihrer Gesamterwerbungen von 1946 bis 1991); knapp 40 % ihres gesamten Zugangs erwarb sie aber erst im letzten Jahrzehnt von 1981 bis 1991. Demgegenüber stagnierte die DSB mit ihren Erwerbungen in den folgenden Jahrzehnten; die späten 80er Jahre waren dann sogar durch einen Rückgang des Erwerbungs volumens gekennzeichnet. Die unterschiedliche Entwicklung des Erwerbungs volumens beider Bibliotheken ist anschaulich im Diagramm 1 zusammengefaßt.

DSB: Der Tausch spielt eine große Rolle

SBPK: Der Kauf dominiert

Auch die Verteilungsstruktur in der Erwerbungsart unterscheidet sich signifikant. Diagramm 2 zeigt zusammengefaßt für die gesamten Berichtszeiträume die unterschiedliche Verteilung nach Erwerbungsarten. Während die SBPK zwei Drittel ihrer Erwerbungen gekauft hat, war es bei der DSB nur ein Drittel. Rund 30 % hat die DSB ertauscht, die SBPK nur 10 %, der Tausch umfaßt hier sowohl den Bibliothekstausch wie den internationalen amtlichen Schriftentausch; während bei der SBPK der letztere dominierte, dürfte bei der DSB anteilmäßig das stärkere Gewicht auf dem Bibliothekstausch gelegen haben. Die Pflichtexemplare der DDR-Buchproduktion machten immerhin 13 % des Erwerbungs volumens der DSB aus; die Freiexemplare der bundesdeutschen Amtsdruckschriften lagen prozentual nur halb so hoch. Während die Zugänge über Tausch, als Geschenk und als Frei- bzw. Pflichtexemplar - zwar auf verschiedenen Niveaus - relativ konstant in beiden Bibliotheken blieben, zeigt sich die unterschiedliche Beschaffungsstruktur in der Entwicklung der Kaufzugänge. Aus den Kurven des Diagramms 3 ist für beide Häuser diese unterschiedliche Beschaffungsstruktur über den gesamten Zeitraum ersichtlich. Im Diagramm 4 ist separat die Entwicklung der Käuferwerbung beider Bibliotheken dargestellt. Während die DSB den höchsten Kaufzugang bereits 1953 (!) erreichte und fortan eine rückläufige Käuferwerbung hatte, hatte die SBPK

anfangs eine sehr niedrige Käuferwerbung, die aber kontinuierlich anstieg, in den 60er Jahren das Niveau der DSB erreichte und diese dann weit hinter sich zurückließ.

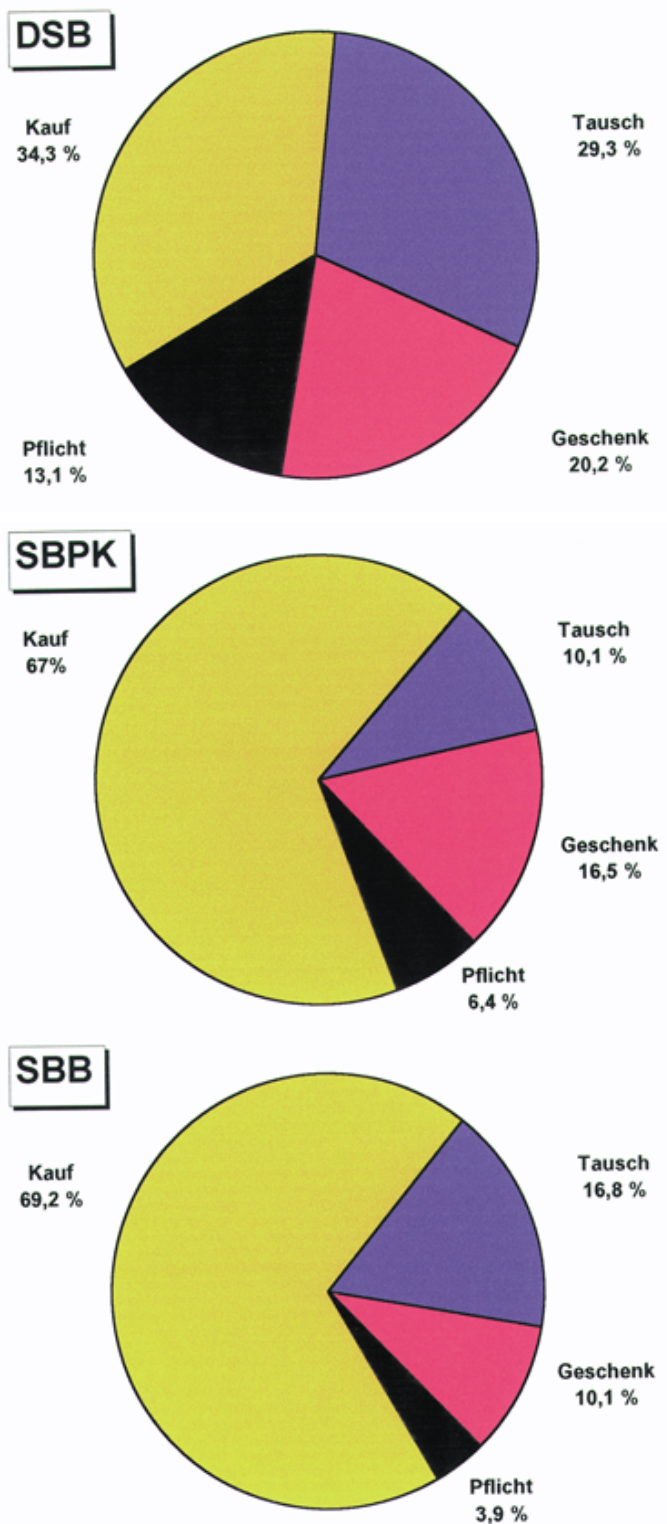


Diagramm 2: Verteilungsstruktur in der Erwerbsart

Das starke Gewicht des Tausches bei der DSB korreliert mit spezifischen Provenienzen der Erwerbungen (Kulturtausch der Ostblockstaaten). Bei der DSB erreichten die Erwerbungen aus der Sowjetunion und den übrigen sozialistischen Ländern deutlich über fünfzig Prozent; die Buchproduktion dieser Länder ist wie die der DDR in möglichst großer Vollständigkeit gesammelt worden. Demgegenüber hat die SBPK nie eine vergleichbare Sammelintensität für Literatur osteuropäischer Provenienz erzielen können, obwohl sie bereits seit den fünfziger Jahren die Slawistik als Sammelschwerpunkt gepflegt und schließlich eine Sonderabteilung zur Pflege ihrer Osteuropasammlung eingerichtet hat.

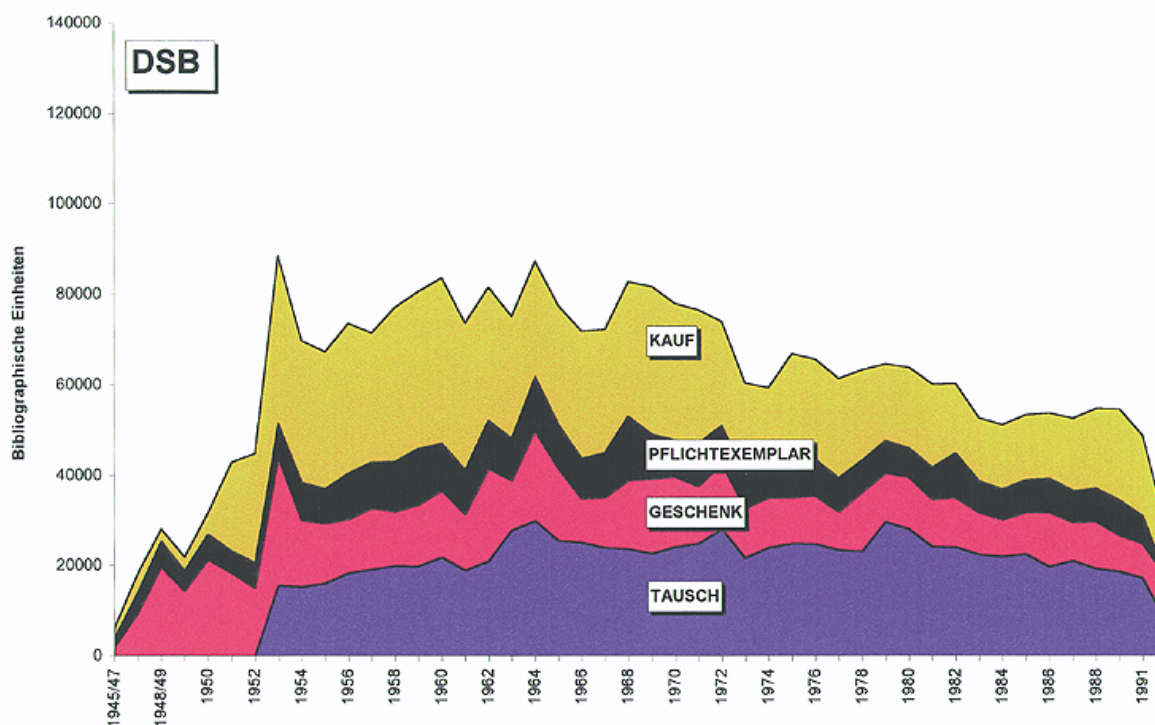


Diagramm 3a: Entwicklung der Erwerbung nach Zugangsarten

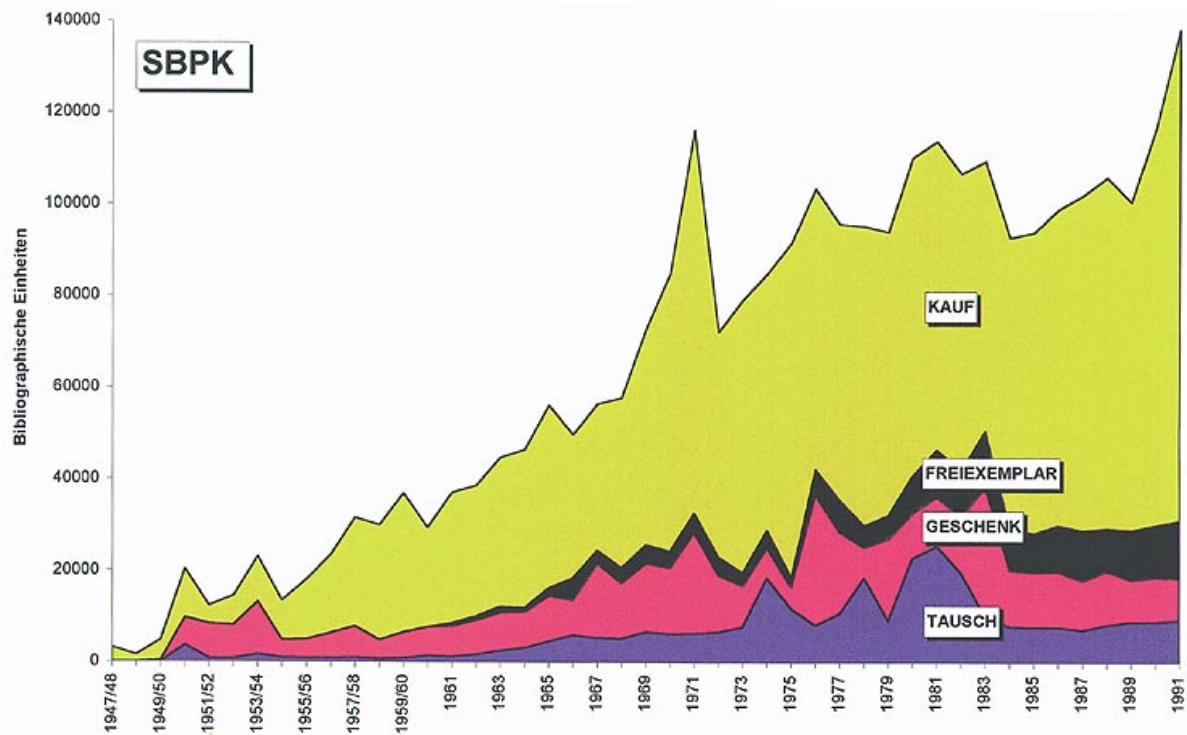


Diagramm 3b: Entwicklung der Erwerbung nach Zugangsarten

Käuferwerbungen

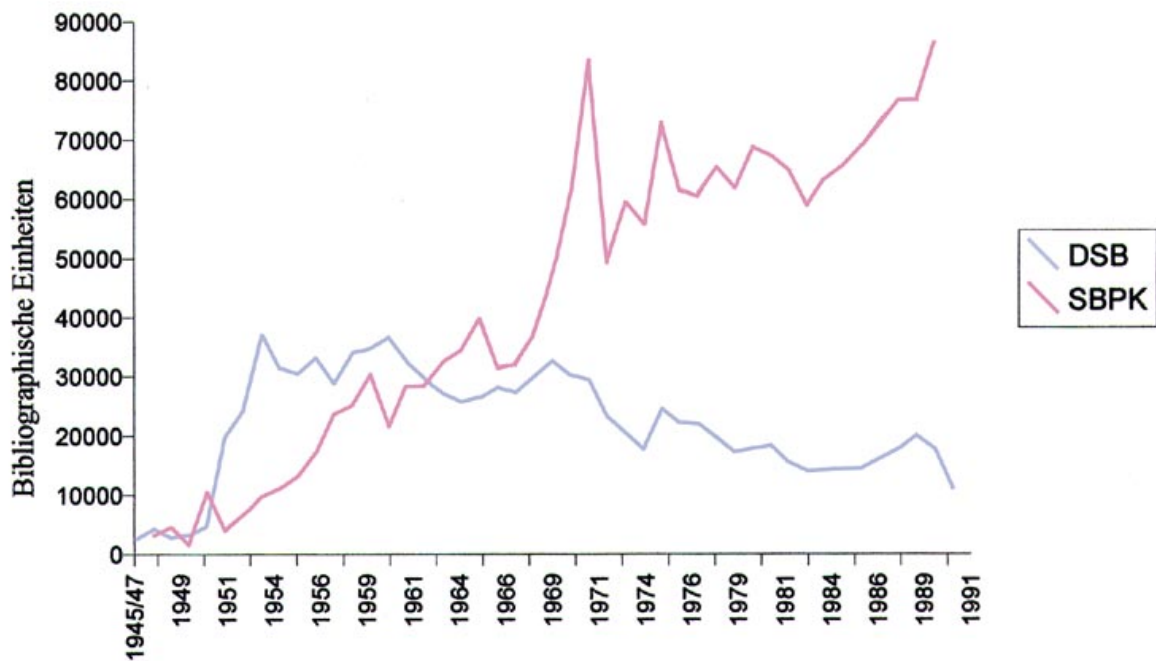


Diagramm 4: Entwicklung der Käuferwerbung

Stagnation und Rückgang der Erwerbungen der DSB in den 70er und 80er Jahren

Entwicklungshemmung der WB bis Ende der 60er Jahre und rasanter Anstieg der Erwerbungen der SBPK ab 1971

Der stetige Rückgang der Erwerbungen der DSB in den 70er und 80er Jahren war durch die rückläufige Käuferwerbung verursacht. In den 80er Jahren mußte der Kauf von Monographien aus "Devisenländern" zeitweise fast völlig eingestellt werden. Auch die Zeitschriftenerwerbung war in den letzten Jahren der DSB rückläufig; zum Vergleich: 1986 hatte die DSB rund 10.000 laufende Zeitschriften, 1990 nur noch 9.000, in ihrer frühen Aufstiegsphase werden für 1956 mehr als doppelt soviel (18.315) genannt, 1957 zählt sie 20.807 laufende Zeitschriften, davon allein 12.319 ausländische. Der Niedergang der DDR blieb auch für ihre bedeutendste Bibliothek nicht ohne Konsequenzen. Die Bemühungen der DSB, diesen Rückgang durch Tausch zu kompensieren, waren in den ausgehenden 80er Jahren nicht mehr vergleichbar erfolgreich wie in den 60er und 70er Jahren, auch dieser war - absolut an den Zugangszahlen gemessen - leicht rückläufig. Immerhin hatte die DSB 1990 in 91 Ländern Tauschbeziehungen zu 1.362 Partnern. Nennenswerte Teile des Geschenkzugangs der DSB waren Zuwendungen westdeutscher Verleger, wobei auch diese - über den gesamten Zeitraum betrachtet - eine insgesamt rückläufige Tendenz hatten.

Die völlig andere Entwicklung der SBPK sei im folgenden in etwas größerer Ausführlichkeit geschildert. Eine planmäßige Erwerbung auf sehr niedrigem Niveau ist von der WB erst nach der Währungsreform 1949 aufgenommen worden. In ihren frühen Jahren hat sie stets darauf gezielt, einen fachlich universal zureichenden bibliographischen Apparat aufzubauen, und sie hat bald begonnen, eine wachsende Zahl von ausländischen Zeitschriften zu erwerben. Als Zugangsart konnte der Tausch mangels eigener Tauschgaben nicht entwickelt werden, auch die Geschenkzugänge waren anfänglich sehr niedrig. 1951 definierte die WB ihr Erwerbungsprofil als eine allgemeine Hintergrundbibliothek für alle Fächer, wobei sie hauptsächlich ausländische Literatur zu erwerben suchte. Als Schwerpunkte betrachtete sie die traditionellen Sondersammlungen der Preußischen Staatsbibliothek: Handschriften, Autographe, Nachlässe und Inkunabeln, Musikalien und musikwissenschaftliche Literatur, Karten. Darüber hinaus pflegte sie Amtsdruksachen, insbesondere Parlamentsschriften. Ihren Zeitschriftenbestand intendierte sie - außerhalb des entstehenden DFG-Systems - universal auf Zeitschriften hohen Spezialisierungsgrades auszurichten. Das

Monographienprogramm blieb während der gesamten 50er Jahre sehr beschränkt (im wesentlichen Bibliographien und andere Lesesaalwerke aller Fächer, ferner Titel über und aus Ostasien, Orient und Osteuropa). Der Anteil der deutschen Literatur war in diesen Jahren stets sehr gering, in einzelnen Jahren kamen über 90 % der Erwerbungen aus dem Ausland! Erst 1960 wurden in der Monographienerwerbung über die genannten Schwerpunkte hinaus erstmals die modernen Philologien Anglistik, Germanistik und Romanistik sowie die klassische Philologie einbezogen, 1962 folgten Rechts- und Staatswissenschaften, sehr begrenzt Geschichte und Wirtschaftswissenschaften. Ein "allgemeines" Erwerbungsprogramm für Monographien wurde

- noch unzureichend - erst 1968 begonnen; Ende der 60er Jahre hat die systematische Erwerbungsstätigkeit durch einen Stab wissenschaftlicher Fachreferenten begonnen. Der Erwerbungsetat wurde 1969 deutlich erhöht, ab 1970 wurden zusätzlich beträchtliche Sondermittel für den Bestandsaufbau gewährt - auch zur retrospektiven Bestandsergänzung der wissenschaftlichen Literatur, die in außerordentlichem Umfang auf dem in dieser Zeit stark expandierenden Reprint-Markt geleistet werden konnte. Bereits ab 1971 wurde durch eine DV-gestützte Erwerbungsstatistik der Bestandsaufbau in seiner ganzen Differenziertheit - fachlich, nach Literaturformen, nach Erwerbungsarten usw. - systematisch erfaßt. Allerdings kam diese Differenzierung bei großen Sammelkäufen der 70er Jahre nicht zum Tragen; die personellen Ressourcen waren in den späten 60er und frühen 70er Jahren den stark gestiegenen Erwerbungsmiteln nicht gewachsen. 1973 publizierte Otto Löhmann, der erste Erwerbungsleiter der SBPK, zu seinem Ausscheiden aus dem Dienst das umfassende Erwerbungsprogramm der aufstrebenden SBPK¹. Die SBPK begann somit eine kontinuierlich expandierende Erwerbungsstätigkeit zu dem Zeitpunkt, als die DSB bereits ihren Höhepunkt überschritten hatte und aus Stagnation in eine rückläufige Entwicklung überging.

Probleme des fachlichen Vergleichs

Ein differenzierter fachlicher Vergleich der Erwerbungen beider Bibliotheken von 1946 bis 1991 stößt auf beträchtliche Schwierigkeiten:

¹1) O. Löhmann: Das Erwerbungsprogramm der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz als Beitrag zur überregionalen Literaturversorgung. In: Bibliotheksarbeit heute (Festschrift Krieg). ZfBB, Sonderheft 10.1973, S. 122-132; vgl. dazu auch E. Vesper: Die Staatsbibliothek als wissenschaftliche Zentralbibliothek. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 1973, S. 19-38, insbes. S. 22-25

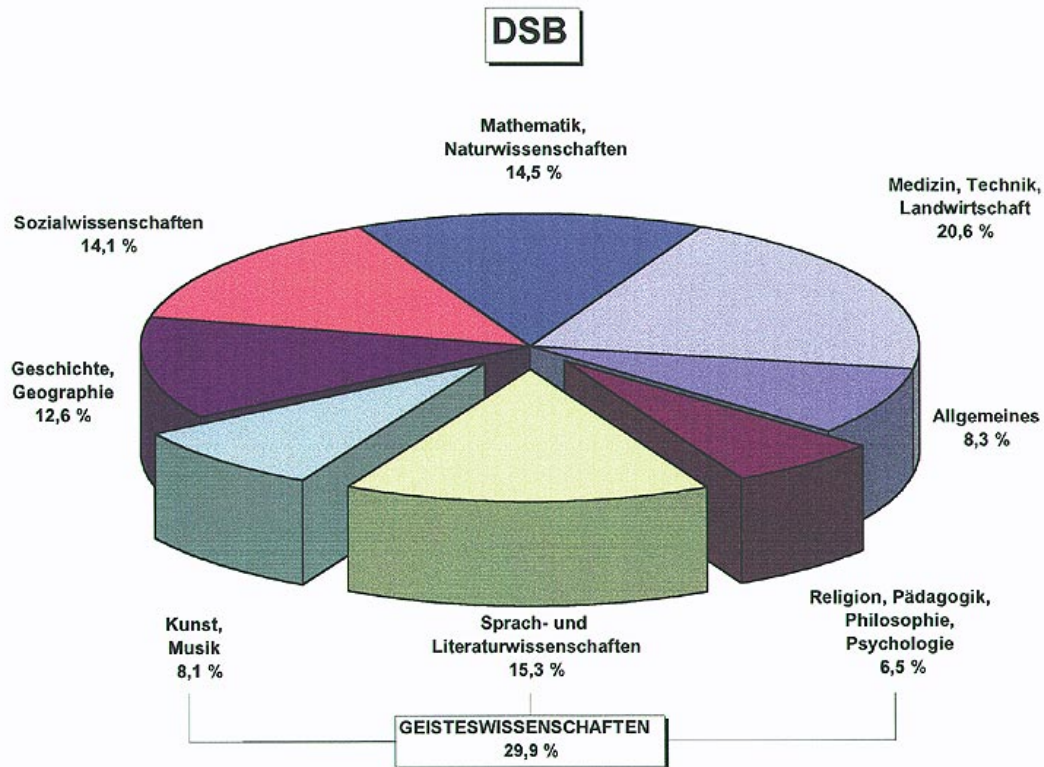
✂ Die SBPK hat einen bemerkenswerten Anteil ihrer Zugänge (gut 250.000 bibliographische Einheiten = 8,5 %) fachlich undifferenziert erfaßt; hierzu gehören i.w. zwei Kategorien des Zugangs: (a) mindestens bis 1969 sind die akzessionierten Dissertationen in der Erwerbungsstatistik fachunspezifisch nur als Hochschulschriften gezählt worden;(b) in den 70er Jahren hat die Bibliothek zur retrospektiven Bestandsergänzung Sammelkäufe größeren Umfangs getätigt, die nur summarisch ohne Fachzuordnung in der Erwerbungsstatistik nachgewiesen sind.

✂ Die Fachzuordnungen dürften in beiden Bibliotheken in einer großen Zahl von Fällen nach sehr unterschiedlichen Kriterien vorgenommen worden sein. Das gilt sowohl für einzelne Titel als auch für spezifische Kategorien von Schriften, z. B. Karten.

✂ Aufgrund ihrer gemeinsamen Herkunft beginnen beide Bibliotheken nach dem 2. Weltkrieg im ersten Erwerbungsjahr noch mit einer gemeinsamen Fächergliederung. Auf der Basis dieser Gliederung erfolgte in den 50er und 60er Jahren eine unterschiedliche Differenzierung, mit entsprechenden Zusammenfassungen blieb die Fächergliederung jedoch noch vergleichbar. Erst ab 1973 wurde die Erwerbungsstatistik der DSB auf der Basis einer neuen Fächersystematik geführt, die sowohl den Vergleich mit den eigenen früheren Erwerbungsdaten als auch mit denen der SBPK sehr erschwert. Die SBPK führte ab 1985 eine neue Fächergliederung (im Rahmen der Deutschen Bibliotheksstatistik) ein, die im wesentlichen eine weitere fachliche Differenzierung bedeutet, d. h. für eine Betrachtung über einen längeren Zeitraum durch entsprechende Zusammenfassungen allerdings noch weiter vergleichbare Zahlen liefert. Während diese für eine fachliche Untersuchung wichtigen Einschränkungen in einzelnen Fächern ohne Konsequenz bleiben (in beiden Bibliotheken gab es z. B. jeweils die Theologie/Religionswissenschaft, wenn auch mit temporär unterschiedlichen Benennungen), sind andere zeitweise als eigenes Fach, zeitweise aufgelöst in verschiedenen Disziplinen geführt worden. Extremes Beispiel für den letzten Fall ist die Geographie: sie wurde nach 1945 in beiden Bibliotheken den (undifferenzierten) Naturwissenschaften zugerechnet, ab 1952 in der ÖWB bzw. ab 1953 in der WB wird sie separat ausgewiesen, um aber mit der alten Fächergliederung 1973 in der DSB wieder aufgelöst zu werden; geographische Publikationen finden sich dann in der Geschichte (als Landeskunde), in den Geowissenschaften (wie auch alle Karten und Globen ab 1973), in den Gesellschaftswissenschaften und anderswo.

Trotzdem: bei aller Problematik im Detail ist ein Gesamtvergleich möglich.

DSB: Stark in Naturwissenschaften, Medizin und Technik
SBPK: Sozialwissenschaften haben einen größeren Anteil



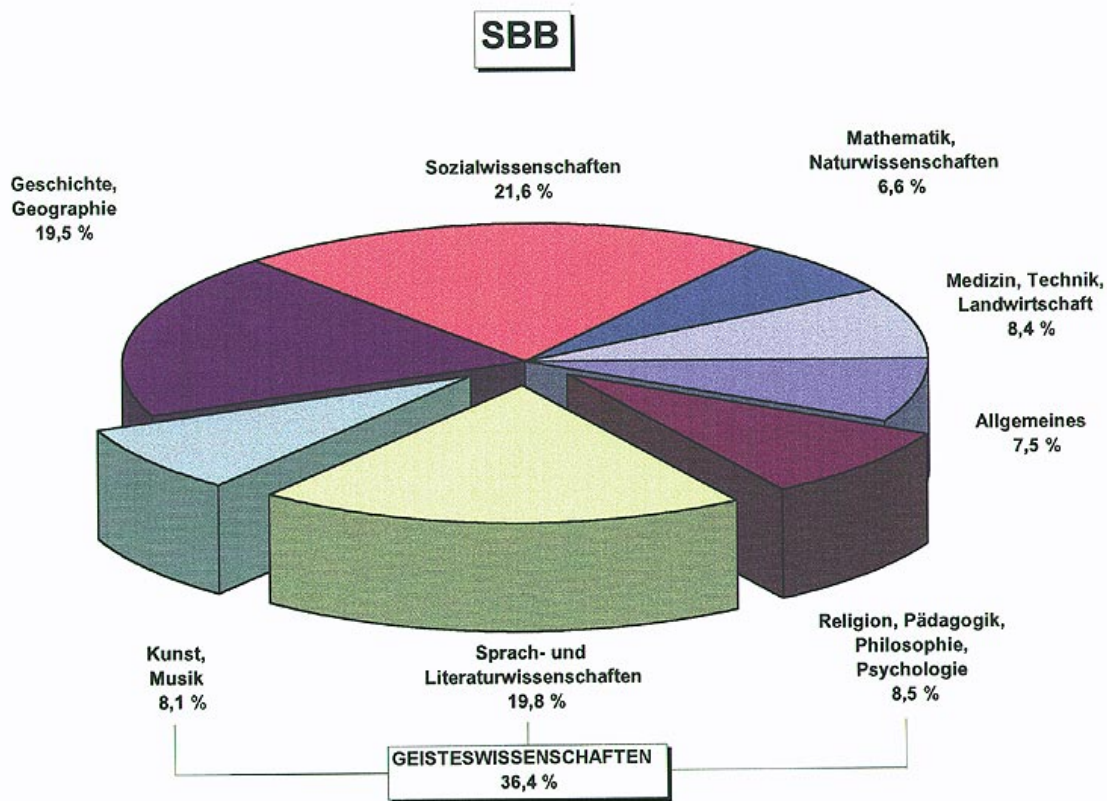
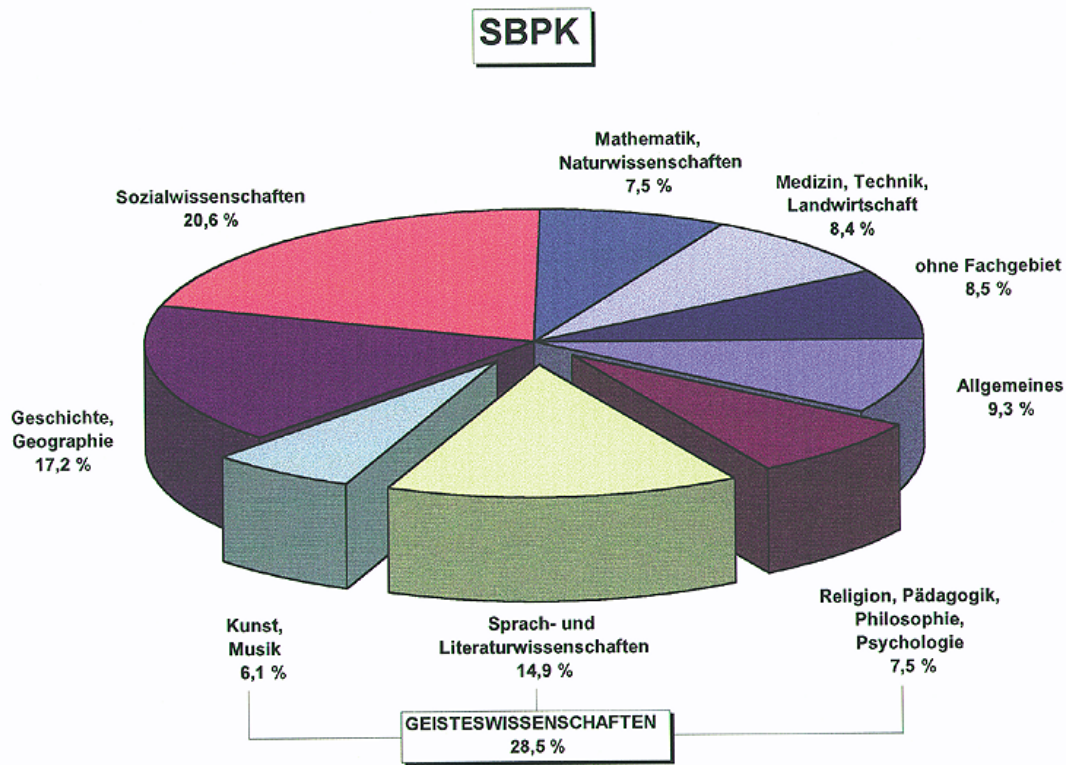


Diagramme 5a/b/c: Fachliche Verteilung der Gesamterwerbungen

Im Diagramm 5 sind zusammenfassend die verschiedenen Fächergewichtungen in

beiden Bibliotheken dargestellt. (Zum Vergleich ist auch die fachliche Verteilung in der vereinigten SBB wiedergegeben). Die Unterschiede sind signifikant. In den *Naturwissenschaften* und den angewandten Wissenschaften der Technik, Medizin und Landwirtschaft hat die DSB einen weit umfangreicheren Bestand als die SBPK erworben:

	DSB	SBPK
Naturwissenschaften, Mathematik	450.781	216.455
Medizin	172.245	87.005
Technik	385.309	97.005
Land-, Haus- und Forstwirtschaft	75.358	54.395
	1.083.693	454.860

Umgekehrt - wenn auch nicht mit einer vergleichbaren Differenz - stellt sich das Bild in den *Sozialwissenschaften* dar:

	DSB	SBPK
Wirtschaft und Gesellschaft	210.974	289.938
Politik, Staat und Recht	208.394	315.021
	419.368	604.959

In den *Geisteswissenschaften* erreichen beide Bibliotheken - auf Ganze gesehen - ein durchaus vergleichbares Erwerbungs-volumen:

	DSB	SBPK
Religionswissenschaft, Theologie	67.212	88.047
Philosophie, Psychologie	48.300	62.043
Pädagogik	83.625	67.466
Sprach- u. Literaturwissenschaften	265.496 *	291.893
Literarische Texte, Kinderbücher	209.677**	145.145
Musik- und Kunstwissenschaften	249.927	176.776
Geschichte einschl. Geographie	392.081	503.696
Geisteswissenschaften	1.316.318	1.335.066

* einschl. der literarischen Texte und Kinderbücher der Erwerbungs-jahre 1973 - 1990

** ohne die literarischen Texte und Kinderbücher aus den Erwerbungs-jahren 1973 - 1990

In der Differenzierung unterscheiden sich aber auch bei den Geisteswissenschaften die Erwerbungsprofile beider Bibliotheken. Der stärkere Anteil von Texteditionen in der DSB kommt in seinem gesamten Umfang in den obigen Zahlen nicht vollständig zum Ausdruck, da diese Publikationen von 1973 bis 1990 nicht separat ausgewiesen, sondern den Sprach- und Literaturwissenschaften subsummiert worden sind; dieser höhere Anteil wird durch die Kinder- und Jugendbuchsammlung einerseits und durch die stärkere Sammlung von deutschen Übersetzungen literarischer Texte (DDR-Pflicht) begründet. Selbst bei vergleichbaren Zahlen dürften in den Geisteswissenschaften aufgrund der unterschiedlichen Provenienzen Bestände gebildet worden sein, die sich in ihrer Struktur signifikant unterscheiden. Hier eröffnet sich ein Feld von Detailuntersuchungen der Erwerbungs-geschichte beider Bibliotheken, das für die Fragen des dubletten Bestandes sehr informativ sein könnte.

Nach der Vereinigung der beiden Bibliotheken hat die SBB in den Jahren 1992 bis

1996 ein Erwerbungsprofil realisiert, das deutlich die Verteilungsstruktur der SBPK fortsetzt, d. h. den Schwerpunkt der DSB in den Natur- und angewandten Wissenschaften nicht mehr weiterführt. Infolge der verstärkten Pflege des historischen Buches ist beim Zugang der SBB gegenüber beiden Vorgängerbibliotheken ein noch stärkeres Gewicht auf die geisteswissenschaftlichen Disziplinen gelegt worden.

Die vergleichende Betrachtung in einzelnen Fächern bzw. Fächergruppen bestätigt die bisherigen Aussagen in differenzierter Weise. Die folgenden Diagramme sprechen jeweils für sich und müssen nicht ausführlich kommentiert werden. Es werden jeweils Jahreszugänge, gebildet als Durchschnitt aus kleineren Zeitintervallen, verglichen.

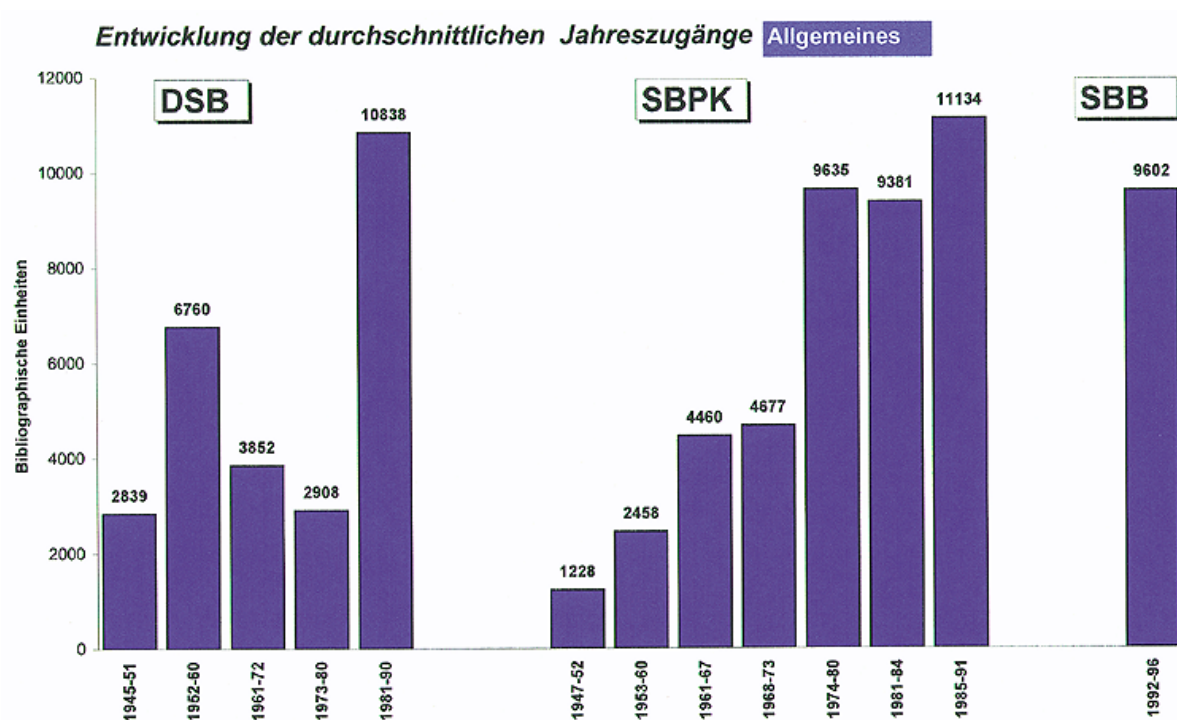


Diagramm 6.1

Das Fach Allgemeines enthält neben der umfangreichen allgemeinen Literatur auch Zeitungen und die Spezialdisziplinen Buch- und Bibliothekswesen sowie Publizistik. Wegen hier besonders auffälliger Zuordnungsprobleme entziehen sich die summarischen Vergleichszahlen einer differenzierenden Betrachtung.

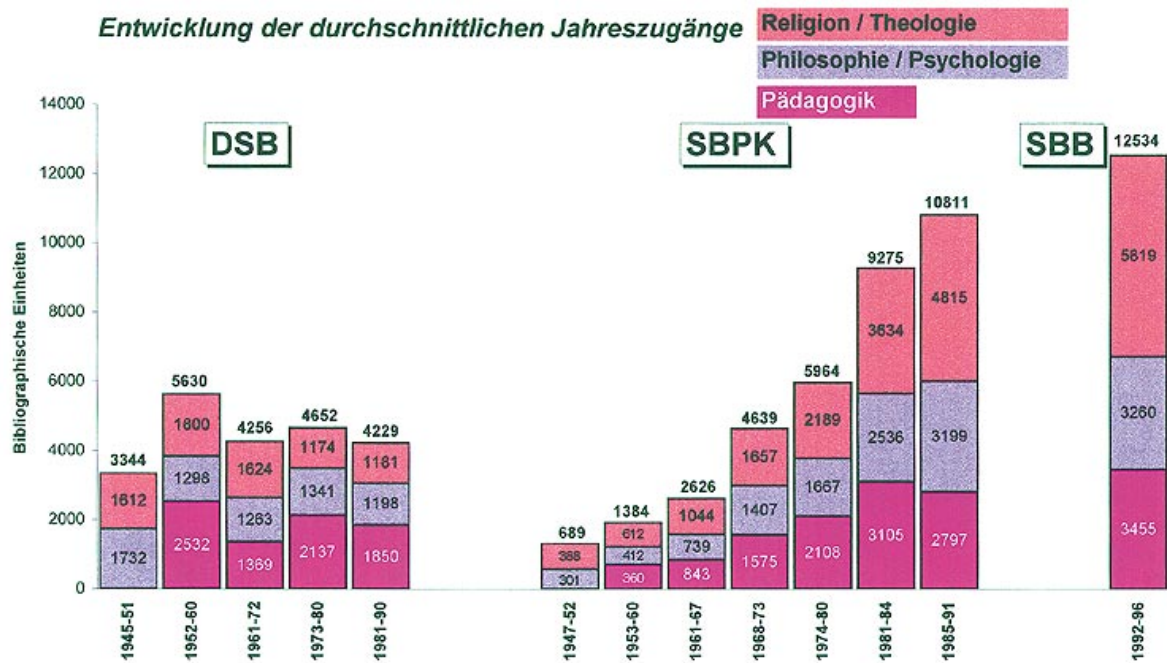


Diagramm 6.2 Religion und Theologie, Philosophie und Psychologie, Pädagogik

Mit dem Beginn der regulären Erwerbungsstätigkeit erreicht die SBPK in der Fächergruppe der Religionswissenschaft, Philosophie, Psychologie und Pädagogik das Niveau, das die DSB durchgängig gehalten hat, um dann aber rasant zuzunehmen. In den 50er Jahren erreichte die DSB in dieser Fächergruppe das höchste Erwerbungs-niveau. In der DSB haben die Erziehungswissenschaften in dieser Fächergruppe den stärksten Anteil, in der SBPK die Religionswissenschaften. Die SBB führt die Bestandsentwicklung der SBPK weiter.

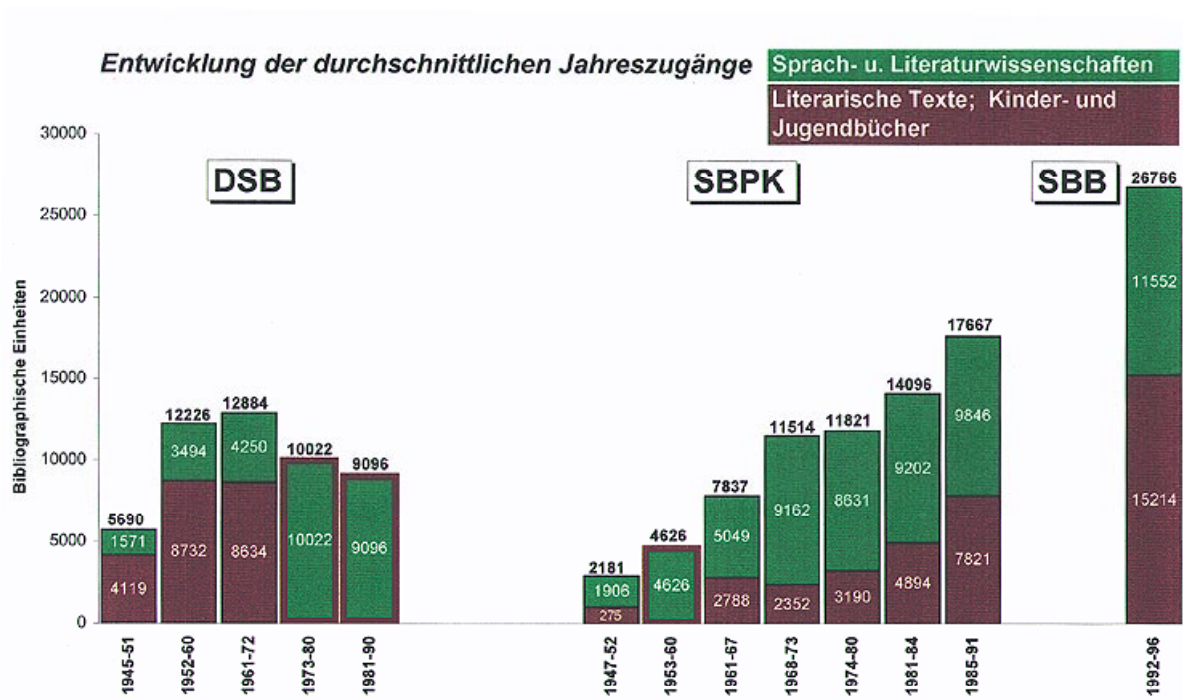


Diagramm 6.3 Sprach- und Literaturwissenschaften, Literarische Texte; Kinder- und Jugendbücher

In den Sprach- und Literaturwissenschaften wird das Erwerbungsvolumen der SBPK kontinuierlich gesteigert und erreicht erst in den 70er Jahren das Niveau, das die DSB bereits in den 50er und 60er Jahren hatte. In der DSB sinken hingegen die philologischen Erwerbungen in den 70er und 80er Jahren. In der DSB sind die literarischen Textausgaben anteilmäßig umfangreicher als die wissenschaftliche Literatur, in der SBPK überwiegt die wissenschaftliche Literatur gegenüber den Textausgaben. Die SBB steigert das hohe Erwerbungs-niveau der SBPK weiter, allerdings überwiegt der Anteil der literarischen Texte einschließlich der Kinder- und Jugendliteratur.

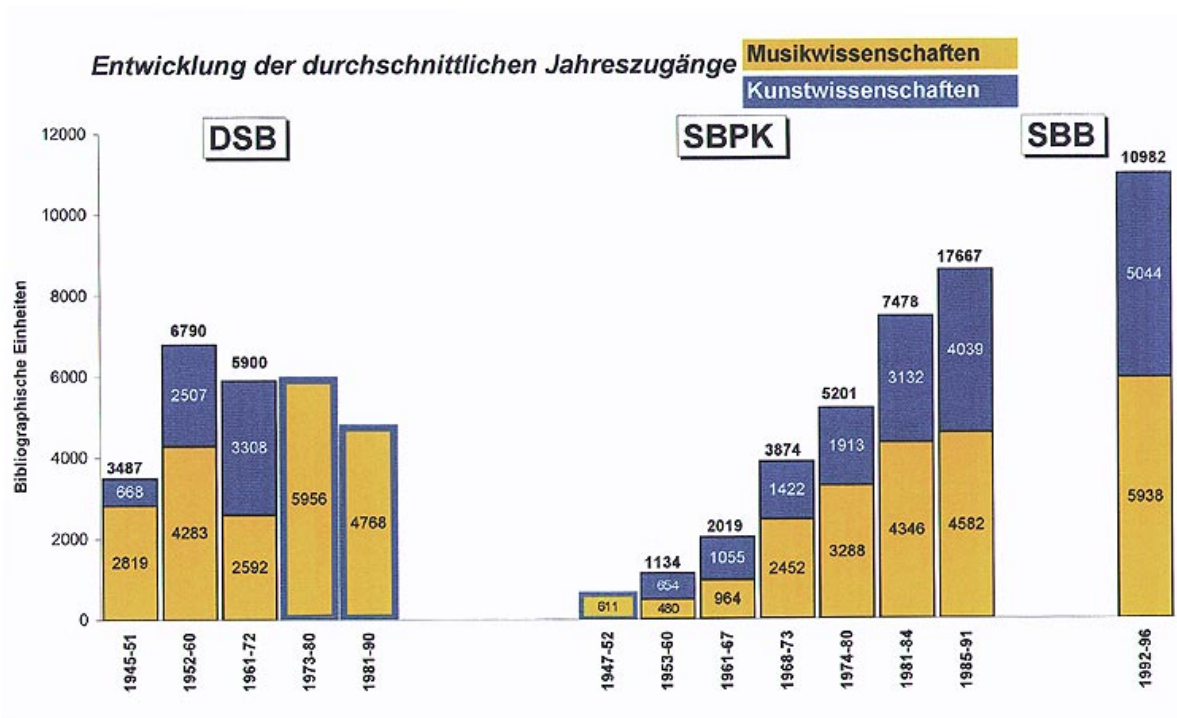


Diagramm 6.4 Musik- und Kunstwissenschaften

In den Musik- und Kunstwissenschaften werden in der DSB in den 50er Jahren die höchsten Erwerbungszahlen erzielt, um dann sukzessive zu sinken. Die SBPK hat ein durchgängig ansteigendes Erwerbungsvolumen, das aber erst in den 80er Jahren das hohe Niveau der DSB erreicht. Diese stark ansteigende Erwerbungsstätigkeit findet bei der SBB ihre Fortsetzung.

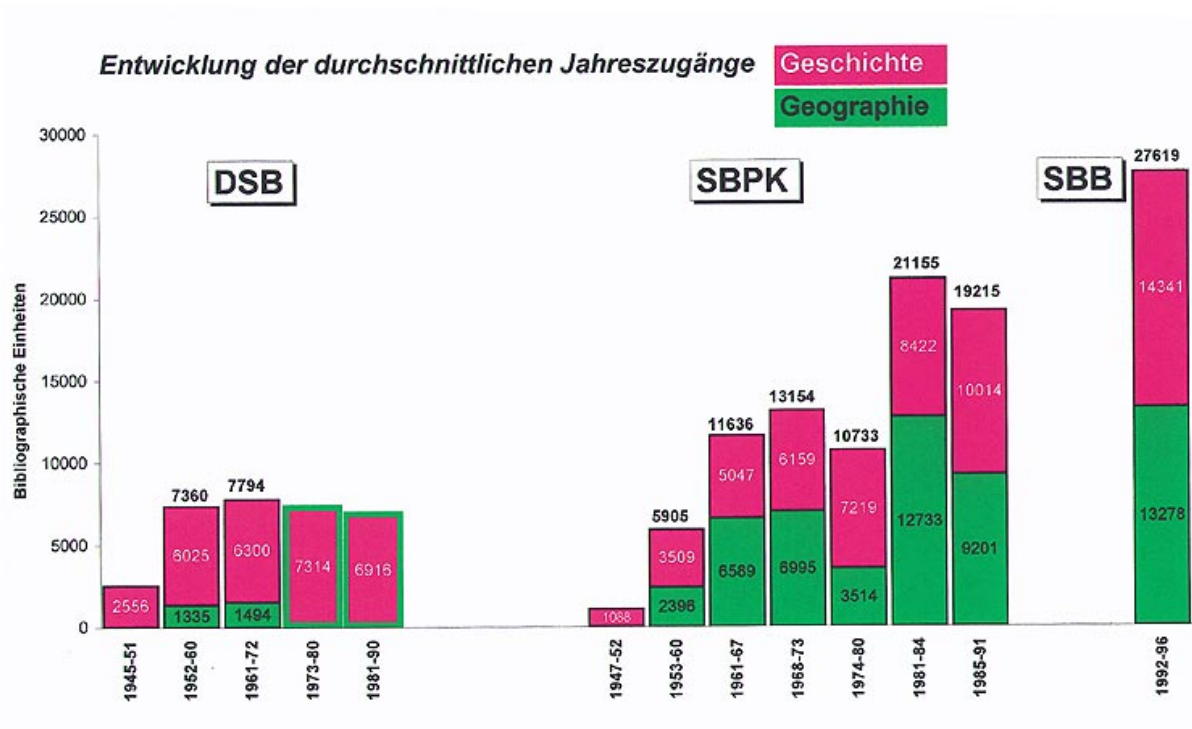


Diagramm 6.5 Geschichte, Volks- und Völkerkunde; Geographie; (Karten)

Der Vergleich der Geschichtswissenschaft und Geographie einschließlich Volks- und Völkerkunde ist für die letzten Jahre problematisch, da die DSB ab 1973 die Karten den Geowissenschaften zugerechnet hat. In den 60er Jahren erreicht die SBPK den Erwerbungsumfang der DSB und steigt dann in den 80er Jahren beträchtlich an. Diese Steigerung setzt sich in der SBB fort.

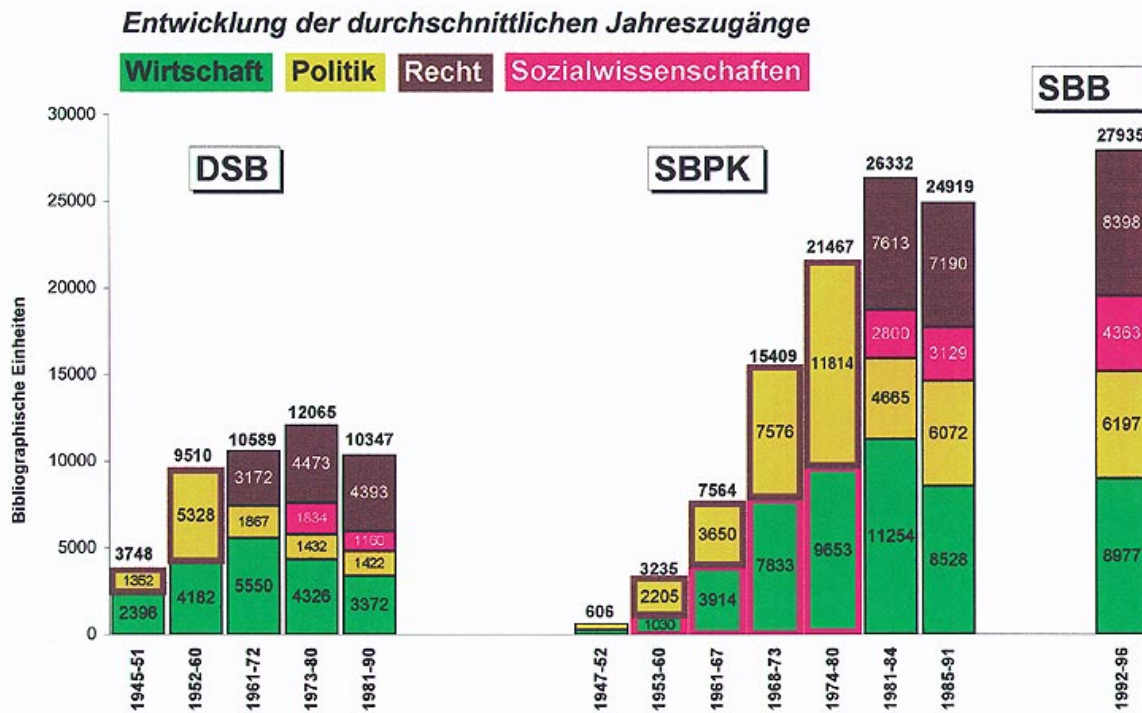


Diagramm 6.6 Sozialwissenschaften

In den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern erfährt die DSB keinen Einbruch in den späten Jahrzehnten des stagnierenden Erwerbungsvolumens. Die SBPK hat jedoch mit dem Beginn ihrer regulären Erwerbungsstätigkeit einen doppelt so hohen Umfang beim Zugang sozialwissenschaftlicher Literatur; der Schwerpunkt der Rechtswissenschaften wie die umfangreiche Amtsdrukschriftensammlung sind wesentliche Gründe dieser Gewichtung, die sich auch in der SBB fortsetzt.

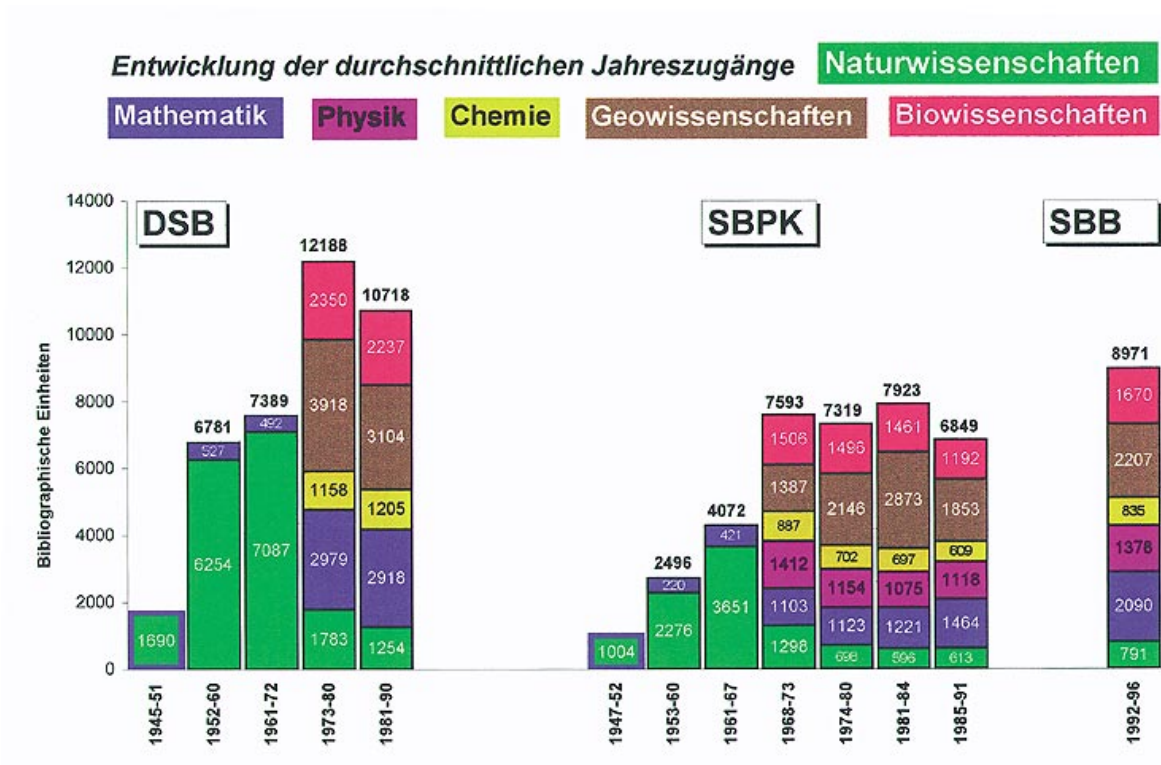


Diagramm 6.7 Naturwissenschaften

Die naturwissenschaftlichen Erwerbungen haben zu jeder Zeit einen größeren Umfang in der DSB als in der SBPK. Sie stagnieren in der SBPK seit den 70er Jahren. Sie sind in der DSB in den 80er Jahren nur leicht rückläufig gegenüber den 70er Jahren, bleiben aber weit höher als in der SBPK. Die SBB erreicht nicht das Erwerbungsvolumen der DSB, ihre Gewichtung der naturwissenschaftlichen Literatur liegt in der Kontinuität des Bestandsaufbaus der SBPK.

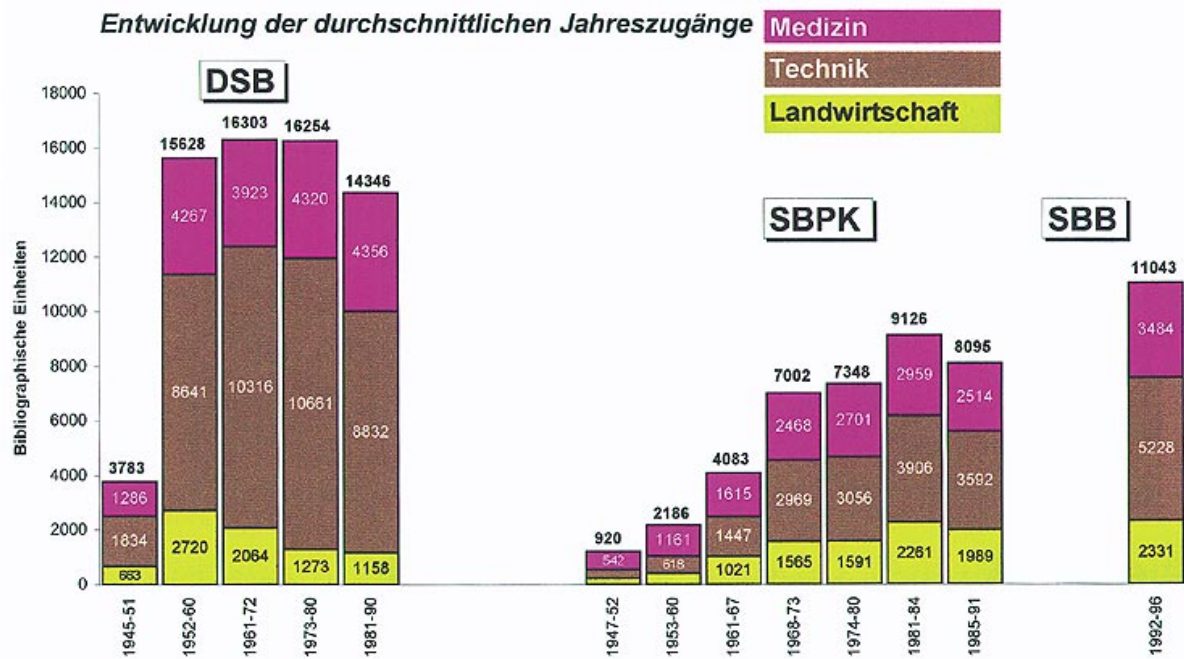


Diagramm 6.8 Angewandte Wissenschaften

In der Medizin und Technik sowie weitgehend auch in der Landwirtschaft (einschließlich Forstwissenschaft und Hauswirtschaft) übersteigt das Erwerbungsvolumen der DSB zu jeder Zeit das der SBPK. Auch die SBB erzielt in der Medizin und der Technik nicht die Zugänge, die die DSB aufgrund ihrer Zentralbibliotheksfunktion gerade in diesen Fächern hatte. Die Arbeitsteilung zwischen den fachlichen Zentralbibliotheken und der SBPK determiniert in diesen Fächern auch das Erwerbungsprofil der SBB. Lediglich in der Landwirtschaft hat die SBB in Folge ihrer Amtsdrukschriftenerwerbung ein höheres Erwerbungsvolumen als die DSB.

Resumee

Über die Bestätigung der oben angeführten Grundtendenzen in den Entwicklungslinien beider Bibliotheken hinaus - frühe Blüte und späte Stagnation der DSB, verspätete, aber rasante Entwicklung der SBPK - läßt sich aus den fachlichen Einzelbetrachtungen deutlich ablesen, daß das Erwerbungsprofil der vereinigten Staatsbibliothek zu Berlin die fachliche Bestandsentwicklung der SBPK aufgreift und fortführt, spezifische Traditionslinien des Bestandsaufbaus in der DSB hingegen abschneidet. Dies drückt sich auch darin aus, daß die 1996 publizierte "Grundsätze des Bestandsaufbaus" in wesentlichen Partien - bis auf die betonte Gewichtung der Ergänzung der historischen Bestände und die Kinder- und Jugendbuchsammlung -

an die Erwerbungsrichtlinien der SBPK anschließen, wie sie in der unmittelbaren Vorwendezeit erörtert worden sind.